

Urgeschichtliche Forschungen in Thailand

Autor(en): **Soerensen, Per / Köchli, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **47 (1963-1964)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URGESCHICHTLICHE FORSCHUNGEN IN THAILAND

Vortrag von Herrn Dr. Per Soerensen, Kopenhagen, am 29. November 1963

Die Anfänge der Erforschung der urgeschichtlichen Vergangenheit Thailands gehen auf eine Reise des Basler Naturforschers, Ethnologen und Prähistorikers Fritz Sarasin im Jahre 1932 zurück. Seine Entdeckungen wurden während des Zweiten Weltkrieges vom Holländer H. R. van Heekeren ergänzt, der als japanischer Kriegsgefangener unter großen Schwierigkeiten und Gefahren einzelne altsteinzeitliche Funde sicherstellen konnte. Trotzdem wissen wir bisher nur sehr wenig über die prähistorischen Kulturen Thailands. Es war deshalb sehr interessant zu vernehmen, daß dänische Archäologen im Jahre 1960 neue Forschungen durchgeführt haben und dabei zu wichtigen Ergebnissen gekommen sind. Im Anschluß an eine weiträumige Prospektion wurden in der Ebene des Flusses Kwai beim Dorfe Ban Kao an der Bahnlinie zwischen Kanchana Buri und Nam Tok systematische Grabungen durchgeführt. In der gefundenen jungsteinzeitlichen Siedlung aus der Zeit zwischen 1800 und 1500 v. Chr. konnte umfangreiches Material – vor allem Keramik, daneben auch Stein- und Knochengерäte, Schmuck usw. – geborgen werden. Die Siedlung bestand wahrscheinlich aus Pfahlbauten. Die Toten wurden eigenartigerweise in den darunter befindlichen Abfallhaufen beigesetzt.

Das Studium des Fundmaterials hat inzwischen einige sehr beachtliche Ergebnisse gezeitigt. Zunächst steht fest, daß die neolithische Ban-Kao-Kultur keine Beziehungen zu Indien hatte, wohl aber zu der Luchang-Kultur Chinas, die zwischen 2000 und 1500 v. Chr. angesetzt wird. Die anthropologische Untersuchung des Skelettmaterials läßt erkennen, daß die neolithischen Thailänder keine mongoliden Merkmale hatten, sondern mit der melanesischen Rasse bzw. den Papuas in Neuguinea in Verbindung gebracht werden müssen. Soerensen folgert daraus, daß die thailändischen Ureinwohner aus Melaniden bestanden, die sich erst verhältnismäßig spät mit einwandernden Chinesen vermischt und die ursprüngliche Eigenart weitgehend zu bewahren vermochten. Diese Annahme bedeutet, daß die von führenden Ethnologen wie dem Österreicher R. Heine-Geldern seit langem angenommene sogenannte austronesische Wanderung von China nach Indonesien nicht über Hinterindien, sondern vom chinesischen Festland über Formosa und die Philippinen erfolgt ist.

P. Köchli

DIE SCHWEIZERISCHE BIAFO-GYANG-EXPEDITION 1962

Vortrag von Herrn Dr. G. Furrer, Zürich, am 12. November 1963

Die Expedition in den östlichen Karakorum sollte eigentlich drei Jahre dauern. Das Ziel war, Untersuchungen über mögliche Kraftwerkbauten und Aufforstungen im Shigar- und Braldotal vorzunehmen. Das Unternehmen mußte jedoch wegen der